

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

392 (24.8.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifachmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorausbezahlung.
Auslieferung: Die einseitige Kolonialzeitung oder deren Raum 20 Pf., Restameile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Einnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Nachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/8 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Druck- und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 392

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Freitag, 24. August 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Wichtige Verhandlungen im Hauptausschuß des Reichstags.

Der Konflikt zwischen dem Reichskanzler und der Reichstagsmehrheit beigelegt. — Staatssekretär von Capelle über den U-Bootkrieg. — Regelung der elsaß-lothringischen Frage.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 23. Aug., abends. (Amtlich.)
An der Straße Ypern—Menin und bei Lens sind englische Angriffe abgeblieben.
Weiterwärts der Maas wechselnd starker Feuerkampf.
Im Osten ist die Lage unverändert.

Die Schlacht am Tsonzo.

Die Angriffe der italienischen zweiten und dritten Armee am Tsonzo gehen mit größter Festigkeit fort. Mindestens vierzig feindliche Divisionen sind in vier Tagen zwischen Auzza und der Küste gegen unsere Linien angerannt. Während gestern zwischen Bobice und Bertolba in der Mitte der Kampffront meist nur die Artillerie zum Vorkam, wurde die Schlacht an den Flügelabschnitten um so erbitterter fortgesetzt. Bei Auzza stürmte der Feind zu wiederholten Malen gegen unsere Stellung an. Er wurde stets zurückgeworfen. Dagegen gelang es ihm, auf der Hochfläche von Vrb seine große Ueberlegenheit an Zahl zur Geltung zu bringen und in südlicher Richtung Raumgewinn zu erzielen. Um jeden Schritt Boden wurde schwer und hartnäckig Mann gegen Mann gekämpft. Ebenso zähe wurde beiderseits der unteren Wipack gestritten, namentlich auf der Karsthochfläche, wo Seine Majestät der Kaiser und König inmitten seiner tapferen Truppen verweilte. Immer wieder stürzten sich neue italienische Angriffskolonnen auf den eisernen Wall der Verteidiger. Mehrmals schlug bereits unsere wachsame Artillerie den Ansturm nieder. Glücklich es dem Feind, irgendwo in unsere Gräben einzudringen, so warfen ihn unsere Reserve mit dem Bajonett wieder hinaus. Dauernden Ruhm haben bei unseren Gegenstößen u. a. das Wiener Feldjägerbataillon Nr. 21 und Abteilungen der Regimenter Nr. 93 (Cimich) und 100 (Krafsau) erworben. Alle Stellungen auf dem Karst sind fest in unserer Hand geblieben. Die Opfer der Italiener reichten an die der blühlichsten Tsonzo-Kämpfe heran.

Abflauen der Kämpfe.

W.W. Wien, 24. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 23. August abends gemeldet: Die Schlacht am Tsonzo ist heute etwas abgeflaut.
Der Chef des Generalstabs.

Vor einem Jahr.

24. August. Neue Massenangriffe zwischen Tjebval und der Somme. — Ein französischer Angriff bei Fleury abgewiesen. — Großer Luftangriff auf England (London, Dartwich, Rolfstone, Rhede von Dover).

Feind hinter der Front!

Roman von Margarete von Dörken-Fünfgeld.
(13) (Nachdruck verboten.)
„Wann — wann denn?“
Sie hob stumm mit einem überlegenen Lächeln die Schultern.
Ein silberner Klang tönte dazwischen. „Es ist neun Uhr, Gregor, mein Freund. Wir müssen schlafen. Ich muß denken. Ich muß denken, bei offenem Fenster, wenn ich ganz allein bin. Aber bevor du gehst — sage mir, hat diese Stunde voll Heimat, diese Stunde Ausland dir nicht besser gefallen, als dein Abend mit jenen Deutschen? Hat dein Blut nicht laut heute gerufen: Weiter gehor ich?“
„Maria!“ murmelte er atemlos an ihrem Hofe.
„Gute Nacht“, sagte sie freundlich. „Geh nun — geh.“
„Maria!“
Sie nickte ihm zu.
„Ich muß auch noch denken.“
„Maria! Du denkst doch nicht jetzt noch an eine Trennung?“ rief er außer sich.
„Doch, ich denke daran“, antwortete sie ruhig. „Es ist jetzt sogar mein fester Wille so.“
Er fand sich allein. Maria schob auch heute nicht den Riegel vor ihre Tür. Sie wußte, ihr „Nein“ war ebensoviel wert wie der stärkste Riegel.
Gregor begab sich zur Ruhe, und immer war ihm, als höre er das Schlingelglocke seiner Troika im ungleichen Steppen-schnee. Zu Hause, am Miesenkamin aber, in den der kleine Gockel unablässig große Holzstücke und Wurzelknollen warf, sah seine Mutter in der weiten Kalowaisa, wärmte sich die Hände und hemmte die Zähne in den rauhen Pelzschuhen — abwechselnd

Luftangriffe.

Feindliche Fliegerangriffe auf deutsche Städte.

W.W. Berlin, 24. Aug. Bei feindlichen Bombenabwürfen in der Nacht vom 21. auf den 22. August wurde in Mex ein 11-jähriges Mädchen getötet; in GutsMuth, Freiburg und Schlettstadt entfiel kein militärischer Schaden, dagegen wurden eine Frau und 5 Kinder verletzt.

Die neuen Luftangriffe auf England.

W.W. London, 23. Aug. (Meister.) Das Pressebüro teilt mit, daß letzte Nacht feindliche Luftschiffe einen Angriff auf die Küste von Yorkshire unternahmen. Eins griff die Humbermündung an, warf eine Bombe ab und wandte sich dann seewärts. Die Abwehrschiffe traten in Tätigkeit. Der Schaden ist gering. Ein Mann wurde verletzt.

London, 23. Aug. Das Pressebüro teilt mit: 10 feindliche Flugzeuge näherten sich um 10 Uhr früh der Küste von Kent. Der Feind wurde vom Fliegerkorps des Marine-Luftschiffdienstes ins Gesicht verwickelt, während Abwehrschiffe das beabsichtigte Vordringen in das Innere des Landes verhindern. Einige wenige Angreifer kamen in westlicher Richtung bis Margate, die anderen kamen nahe der Küste von Dover. Es wurden Bomben auf Dover und Margate abgeworfen. 3 Personen wurden getötet und 2 verwundet. Der Schaden ist unbedeutend. Zwei feindliche Flieger wurden heruntergeschossen. Nach einer späteren amtlichen Meldung haben die Flugzeuge Bomben auf Dover, Margate und Ramsgate abgeworfen, wodurch 11 Personen getötet, 13 verwundet und in Dover und Ramsgate mehrere Häuser beschädigt wurden. Ein deutscher Flugzeugführer wurde leicht verwundet eingebracht.

Köln, 23. Aug. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Ueber den Fliegerangriff auf Ramsgate wird noch berichtet, daß dort 7-8 Personen getötet und eine Anzahl verwundet wurden. Der größte Schaden wurde an einer Schiffschifferei angerichtet, wo eine Anzahl Leute Bedung geübt hatten. Dort wurden drei Leute sofort getötet. Die angreifenden Flugzeuge wurden von 40 englischen Flugzeugen umringt, so daß ihnen nichts übrig blieb, als, so gut es ging, seewärts zu entkommen.

W.W. Berlin, 24. Aug. (Amtlich.) Am 21. August vormittags wurde eines unserer Marineluftschiffe westlich der jütlandischen Küste nördlich vom Scornriff beim Anzichte auf englische Seestreitkräfte abgeköllert.
Der Chef des Admiraltabs.

Sitzung des Hauptausschusses des Deutschen Reichstags.

(Berlin, 23. Aug.)

Der Hauptausschuß des Reichstags setzte die Aussprache über die auswärtige Politik fort. Reichskanzler Dr. Michaelis war erschienen.

Ein Mitglied der konservativen Partei forderte zunächst unter Hinweis auf die in einem Teile der Presse in Erscheinung getretenen Indiscretionen aus den gestrigen Verhandlungen die Entbindung von der Vertraulichkeit. Ueberhaupt der wiederholte Bruch der Vertraulichkeit wurde von allen Seiten scharf gerügt und dabei festgestellt, daß hier immer ein und dieselbe Seite in Betracht komme. Der vom Volksbüro herausgegebene Bericht enthalte keine Angaben, die unter die Vertraulichkeit fallen.

Die Beilegung des Konfliktes mit dem Reichskanzler.

Beim Eintritt in die Tagesordnung erklärte ein Fortschrittler namens der Mehrheit vom 19. Juli, die gestrigen Erklärungen des Kanzlers über seine Rede vom 19. Juli seien mißverstanden worden. Punkt 1 der Erklärung der politischen Mehrheitsparteien wäre gestrichen worden, wenn die Erklärung des Kanzlers nach der Pause formuliert worden hätte, denn diese habe das Mißverständnis aufgeklärt. Durch die Entschließung vom 19. Juli wurde dem Vaterlande ein großer Dienst geleistet. Als ein Bekenntnis der Schwäche könne sie insbesondere im Hinblick auf die gleichzeitige Nachentwicklung und die großen Erfolge in Gallien doch wirklich nicht ausgelegt werden. Die Friedensidee, wie sie in der Reichstagsentscheidung zum Ausdruck gekommen sei, sei eine moralische, demokratische und christliche Macht. Sie finde immer mehr Anerkennung auch bei den feindlichen Völkern. Der gestrige Beschluß der englischen Arbeiter über die Beschäftigung der Stockholmer Konferenz wurde dadurch erleichtert. Die päpstliche Friedensnote sei das Bekenntnis zum Sankeln, wie es den Grundgedanken der Straße entspräche. Daß die Befähigung ihrer Grundgedanken und Aufgaben nicht erst durch die Mittelmächte bei der Kurie veranlaßt zu werden brauchten, liege klar zutage. Die inneren Reformen dürften nicht, wie es konservative Blätter dem Reichskanzler nahe legten, hinausgeschoben werden, sondern müßten schon baldmöglichst zur Durchführung kommen. Man sei es dem Volksschmerz, das so Ungeheures geleistet habe, schuldig, das Haus möglichst einzurichten, so daß es nach seiner Rückkehr nach dem ungetrübten Opfern ein wohnlich eingerichtetes Staatswesen vorfinde. Die

Mit dieser Gedanken und Vorfällen sah er aus dem Fenster, den sich entfernenden Scharen deutscher Jugend nach: Es waren laute, stramme, blonde Kerle mit fröhlichen Mienen. Es war die Blüte des Volkes.

Dore Liebow hatte sich auf den Dienstag gefreut, den man mit dem neuen Bekannten am Manne verbringe wollte. Nicht, daß Herr von Kassar ihr sehr gefiel, sie war schwer zu berechnen und in dieser Zeit hatte der einzelne überhaupt wenig Interesse für sie. Aber sie kam einmal heraus aus dem ewigen Einerlei, aus der Tagesordnung, die sogar in Berlin streng innegehalten wurde, mochte die Welt draußen aus den Augen gehen oder nicht. Ihre persönliche Freiheit bewegte sich in Kleinstadtgrenzen. Auf dem Gute wußte immer jeder, wo der andere war und wohin er ging, und bei Tisch wurde dann getreulich berichtet, was jeder den Morgen über getrieben hatte.

Dore lag im Bett, die Hände im Nacken verschränkt, und starrte über sich auf die weißgetünchte Decke.
Ihr Dasein kam ihr vor wie diese. Ein dicker Wiesel hatte alles überflogen, was sie früher gewesen, bevor sie kriegsgetraut war. Und doch gerade heute, sie wußte nicht warum stand alles noch einmal so lebendig vor ihr.
Die Werbung Duffo Liebows, der bisher gar nicht an sie gedacht, bis die stolzen Aufregungen der Mobilmachungswoche die selbstsamsten Umwälzungen in den ruhigsten Menschen bewirkten.

Er hatte mal ihr schides, seidenes Badestück bewundert, das war alles. Es war wie eine Schlammhaut gewesen und glitzerte in tiefstehenden, dichten Falten um ihre weißen, vom Meer umspielten Glieder.
Ruffo hatte sonst mit dem schärferen pommerischen Schlag verkehrt mit den hochblonden, klammigen, laut sprechenden Riefinnen mit ihren unerbundenen Figuren, die gern etwas in die Breite gingen — Brachtmädel nannte Dore sie.

Dore selbst aber sprach leise, lag gern im Sande und war — wie Duffo allen Ernstes damals wegwerfend behauptete — ein unnißes Geschöpf.

Er liebte ewig Kritik an ihr. Was ihn nicht hinderte, am ersten Mobilmachungsstag kategorisch ihr Jawort zur Ehe zu fordern. So daß sie sagte: „Sie befehlen mir also, Sie zu heiraten?“

(Fortsetzung folgt.)

Redner wandte sich sodann gegen die Agitationen der Alldeutschen und Konserwativen, welche unser Ansehen im Auslande nur geschädigt und die deutsche Politik in den Ruf der Unvollständigkeit gebracht hätten. Bei den Verhandlungen über die Friedensentscheidung ließen die in Frage kommenden Parteien keinen Zweifel darüber, daß sie einen Frieden der Verständigung und der Versöhnung der Völker ehrlich wollten. Daß der Reichskanzler durch seine Bemerkung, wie ich sie auflosse, seinerseits der Möglichkeit von Zweifeln darüber die Tür öffnete, wäre ein Fehler. Die Mehrheit des Reichstags werde sich ihre Entscheidung vom 19. Juli nicht entwerfen lassen, und es sei anzuerkennen, daß der Reichskanzler seine mißverständliche Äußerung durch die gestrige zweite Erklärung richtig gestellt habe.

Ein Vertreter des Kriegsministeriums stellte fest, daß die Verhängung der Vorgesur über die „Frankfurter Zeitung“ durch die örtliche Zentralstelle erfolgt ist. Der Oberbefehlshaber habe sie aufgehoben.

Zur weiteren Verlaufe der Verhandlungen des Hauptauschusses des Reichstages stellte sich

ein nationalliberaler Abgeordneter

auf den Standpunkt, daß man hinsichtlich der Schriftverteilung an der Front volle Unparteilichkeit wahren lassen müsse. Der Reichstag müsse dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen ohne Voreingenommenheit gegenüberstehen. Die Angriffe auf ihn schädigten nur unser Ansehen im In- und Auslande. Der Redner stellte eine Reihe von Fragen an den Staatssekretär. Wie steht es mit den Verhandlungen über wirtschaftliche Angelegenheiten mit unseren Verbündeten? Ist das Material beschafft worden, über die Verluste an deutschem Volksvermögen in den Ländern, die uns den Krieg erklärt haben? Unsere wirtschaftlichen Interessen in Argentinien verdienen größte Aufmerksamkeit. Was ist bekannt über die englische Auffassung der belgischen Frage? Der Redner wandte sich dann der Besprechung der Friedensresolution des Reichstags zu. Die Dinge liegen in Wirklichkeit so, daß diese Resolution einen viel größeren Verzicht für uns als für die Feinde enthält. Wir müssen auch unsere wirtschaftlichen Schädigungen in die Rechnung einbeziehen. Gewiß ist Geld- und Lebensmittelschädigung kein Äquivalent für die Leistungen unseres Heeres, aber gering sollte man diese Momente auch nicht schätzen, denn wir werden in diesem Kriege wirtschaftlich um Jahrzehnte zurückgeworfen. Viel wichtiger als die Friedensresolution des Reichstags war für die Sache des Friedens der Durchbruch im Osten. Wie beurteilt eigentlich die Regierung die Verhältnisse in England aus ihrer Kenntnis der Dinge heraus? Neutrale Stimmen schildern die Lage dort als sehr ungünstig. Es ist nicht richtig, daß die Macht ohne Recht keinen Erfolg hat. England liefert den Gegenbeweis. Der Status quo ante wäre nicht die Anerkennung des Rechtes, sondern die Anerkennung einer jahrhundertelangen durch Gewalt von England geschaffenen Machtverteilung. Die offene Tür bedeutet nichts, wenn die Macht nicht dahinter steht, die ihre Folgen verhindert. Auch aus der Geschichte kann nicht der Satz hergeleitet werden, daß ein Machtfriede keine Dauer besitzt. Wegen der Erlöse des U-Bootkrieges ist an Dr. Helfferich Kritik geübt worden. Er teilt dieses Reid mit Lloyd George. Den Darlegungen des englischen Staatsmannes hätte man sofort entgegenzutreten müssen. Wir wollen alle das Beste des Vaterlandes, und deshalb sollte man auch die Alldeutschen nicht verächtlich.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. v. Kühlmann äußerte sich in längeren vertraulichen Ausführungen über eine Reihe von Fragen, die in der Debatte zur Sprache gebracht worden sind. Er ging dabei im einzelnen die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu unseren Bundesgenossen und zu den neutralen Staaten durch. Der Staatssekretär machte Mitterlungen von dem Stand der handelspolitischen Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und mit verschiedenen neutralen Staaten und ging auf die mit Argentinien wegen der Schiffverhaftungen schwebenden Verhandlungen ein. Weiter teilte er in Beantwortung einer Anfrage mit, daß über die Schädigungen, die an deutschem Eigentum und Wirtschaftsleben von unseren Feinden zugefügt worden sind, sorgfältig Buch geführt wird. Die Rechnung wird feinerzeit den feindlichen Regierungen vorgelegt werden.

Staatssekretär des Reichsmarineamts von Capelle

stellte nach einigen vertraulichen Mitteilungen über die Zahl der im Dienst und Bau befindlichen U-Boote fest, daß die Verluste in dem abgelaufenen ersten Halbjahr des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sich unter dem Voranschlag gehalten hätten und daß der augenblickliche Bestand unserer an der Front tätigen U-Boote um 10 Prozent höher sei als Anfang Februar. In den vergangenen 6 Monaten seien rund 5 1/2 Millionen Brutto-Register-Tonnen versenkt worden, d. h. durchschnittlich monatlich 920 000 Tonnen, ein Ergebnis, das die Erwartungen der Marine um über 50 Prozent übertroffen hat. Im Wesen und in der Technik des U-Boot-Krieges liegt es, wenn in den einzelnen Monaten Schwankungen in den Ergebnissen eintreten. Die Ansicht, die auch der englische Premierminister Lloyd George vertritt, daß im landläufigen Sinne gesprochen, schönes Wetter und wenig oder gar kein Wind seien mit Rücksicht auf die Abwehrmaßnahmen der Gegner, insbesondere der Flugzeuge, recht unangenehm für die U-Boote, auch die sehr kurzen Sommerächte, da die U-Boote zum Ausladen der Akkumulatoren auch über Wasser fahren müßten, ein Nachteil. Jedenfalls ist ein Teil unserer U-Bootskommandanten der Ansicht, daß sich der U-Boot-Krieg bei nicht allzu schönem Wetter und längeren Nächten mit noch besserem Erfolg führen läßt. Unsere Gegner machten nach wie vor gewaltige Anstrengungen, der U-Boote Herr zu werden. Ein Radikalmittel aber hätten sie nicht gefunden. Die mehr und mehr in Aufnahme gekommenen, unter Sicherung schwebender Geleitzüge erwirkten den U-Booten naturgemäß ihre Arbeit, brachten aber auch für unsere Gegner erhebliche Nachteile mit sich, da sie eine direkte Verzögerung des Frachtraumes bedeuteten. Das Zusammenstellen der Geleitzüge, das notwendige gleichzeitige Laden und Lösen, die Herabsetzung der Geschwindigkeit aller Dampfer eines Convois auf die des langsamsten Schiffes, die Schwierigkeit, U-Bootsangriffen auszuweichen, die gegenseitige Behinderung im Gebrauch der Geleitzüge, das alles seien Nachteile, die in weitem Maße die unliegsam vorhandenen Vorteile aufwiegen. Naturgemäß werde voraussichtlich, da der Seebesatz geringer werde und die Tonnenzahl immer mehr zusammenschrumpfe, allmählich auch eine Abnahme der Versenkungen in die Erscheinung treten. Dem gegenüber aber müsse auf einen Umstand hingewiesen werden, der vielfach nicht genug Beachtung finde, nämlich daß sich heute die Versenkung auch nur eines Schiffes für die Entente in viel schärferer Form fühlbar macht als dies zu Beginn des U-Boot-Krieges der Fall war.

Der Staatssekretär wandte sich dann den halbamtlichen englischen Ausstellungen über die Frachtraum-Verluste Englands an, die in der „Times“ vom 4. August 1917 wieder gegeben sind und stellte bei seinen Vergleichen unserer Zahlen mit den englischen Schiffen fest, daß die Angaben unseres Admiralstabes auch nach der englischen Berechnung als zutreffend anzusehen sind. Am Schluß betonte der Staatssekretär, daß für die Fortsetzung des U-Boot-Krieges im weitestem Umfange das nötige Material und Personal bereit-

stehe, so daß in militärischer Beziehung keinerlei Zweifel über seine weitere wirksame Durchführung bestehe.

Die Geschäftsordnung.

Vor der Fortsetzung der allgemeinen Aussprache schlug der Vorsitzende vor, noch zur Verhandlung zu stellen:

1. die Neubestellungen in der Regierung;
2. die Kohlenversorgung für die Großstädte;
3. Zensur- und Versammlungsfreiheit, und
4. die Verhältnisse in den besetzten Gebieten.

Aus der Mitte des Ausschusses wurde angeregt, zuzulassen, daß auch zur Lebensmittelversorgung einige Anfragen gestellt werden dürfen.

Von konservativer Seite wurde darauf verwiesen, daß die gegenwärtige Sitzung des Ausschusses nicht den Abmachungen des Ältesten-Ausschusses entspreche. Nach diesen Abmachungen sollte der Ausschuß kurz vor dem Plenum zusammenzutreten. Durch den früheren Zutritt seien viele Störungen vorgekommen. Erst wenn die Nachtrags-Erträge vorliegen, werde die Zeit gekommen sein, um über die Neubestellung der Reichskantoren zu sprechen. Die Ernährungsfragen gehörten vor den Ernährungs-Ausschuss und auch die Kohlenfrage gehöre nicht zum Arbeitsgebiet des Hauptauschusses.

Ein unabhängiger Sozialdemokrat wünschte, daß auch rein militärische Angelegenheiten vom Ausschuss besprochen würden.

Noch einmal die Friedensresolution.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte einigte man sich dahin, die erwähnten vier Punkte zur Verhandlung zu stellen.

In der dann fortgesetzten Debatte über die auswärtige Politik führte ein Zentrumsredner (Erzberger) aus, daß nach den gestrigen Mitteilungen der Reichskanzler an seinen Worten vom 19. Juli festhalte. Die Redemendung „Wie ich sie auflosse“ ändere an der prinzipiellen Zustimmung des Kanzlers zur Friedensresolution nichts. Der Kanzler habe erklärt, daß er einen Frieden der Verständigung und des Ausgleichs im Sinne der Friedensresolution wolle. Das sei das überaus wichtige positive Ergebnis der bisherigen Debatte. Der Redner protestierte gegen die Behauptung der alldeutschen Presse, als ob er den gestrigen Streit herangezogen habe. Die Friedensresolution des Reichstages behalte ihren Wert für die Dauer und könne nicht überholt werden. Es kann nachgewiesen werden, daß es Leute gibt, die am Kriege verdienen und Reichtümer kaufen, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Der Redner polemisierte weiter gegen den nationalliberalen Sprecher und bestritt dessen historisch-politische Darstellung. Historische Vorbilder für das, was dieser Krieg geschaffen hat, gibt es überhaupt nicht. Auf dem Lande und auch in Süddeutschland werde die Kriegsnot nicht so bitter empfunden wie in den Großstädten Norddeutschlands. Die Sorge um die Zentrumsparthei sollte man ihr selbst überlassen. Der Redner kam zu dem Schluß, daß die Lebensbedingungen des deutschen Volkes durch die Friedensresolution des Reichstages wohl gemindert sind und befragte dann nach der gestrigen Rede des Staatssekretärs des Auswärtigen. Die vom Staatssekretär des Reichsmarineamtes vorgebrachten Zahlen seien nach dem alten Schema gearbeitet und könnten ihn (der Redner) nicht unstimmen. Er stehe diesen Berechnungen nach wie vor skeptisch gegenüber. Die Wirkungen des U-Boot-Krieges an sich leugne er nicht, aber die Friedensresolution des Reichstages werde dadurch in keiner Weise überflüssig.

Staatssekretär v. Capelle verteidigte gegenüber dem Zentrumsredner seine Berechnungen, insbesondere über die Inanspruchnahme von Tonnage für Kriegszwecke.

Ein Mitglied der deutschen Fraktion führte aus, daß an dem nationalen Empfinden der Freunde der Friedensresolution nicht zu zweifeln sei. Die ungewollte Wirkung aber war eine Zersplitterung der Öffentlichkeit, die in unnötige Unruhe verfiel.

Staatssekretär v. Kühlmann gab in vertraulichen Ausführungen Auskunft über unser Verhältnis zu Spanien.

Staatssekretär Dr. Helfferich knüpfte an die Bemerkung des Zentrumsredners an, daß 1917 der deutsche Weltmarkt voraussichtlich den englischen erreicht haben würde und sieht gerade in dieser Entwicklung den wesentlichen Grund für den Eintritt Englands in den Krieg. Man müsse sich unbedingt darüber klar sein, daß es in diesem Krieg Englands Ziel sei, den deutschen Weltmarkt zu unterdrücken. Sich hierüber Illusionen hinzugeben, wäre verhängnisvoll. Weiter erklärte der Reichskanzler, wenn in bezug auf den U-Boot-Krieg Lloyd George im Gegensatz zu seinem, Helfferichs, eigenen Ausführungen im April die Lage günstiger darstelle, obwohl sie doch sicher seitdem nicht günstiger geworden sei, so beweise das einmal, daß die Stimmung in England der Verhängung dringend bedürfe und außerdem, daß Lloyd George es für nötig halte, auf die deutsche Stimmung einzuwirken.

Ein sozialdemokratischer Redner übte an der Rede Helfferichs Kritik. Er verweise darauf, daß bisher in England nur der Jüder rationalisiert worden sei. Wie stehen demgegenüber die Dinge bei uns? Der Reichskanzler hat sich in seiner zweiten Erklärung ungewissenheitig zur Friedensresolution des Reichstages bekannt.

Da der Reichskanzler und auch Staatssekretär Dr. Helfferich nicht mehr den Verhandlungen beizuwohnen, wird angeregt, die politischen Erörterungen abzubrechen.

Ministerialdirektor Dr. Kewald erklärt jedoch, über die Vorgänge im Ausschuss berichten zu wollen.

Der sozialdemokratische Redner fährt fort: Unter der Einwirkung der Reichstagsresolution hat sich die Stimmung im Volke gehoben. Die Entschlüssen des Reichskanzlers vor den Pressevertretern konnten nur wirken mit der Friedensresolution im Hintergrunde. Trotz aller Schwierigkeiten wird versucht werden, die Stockholmer Konferenz aufzustandzubringen.

Ein konservativer Abgeordneter schildert die Verhältnisse auf dem Lande und befreit, daß die Lage dort leichter sei als in den Städten, sie sei es auch nicht hinsichtlich der Ernährung, wenn man sich nur die Fülle von Arbeit vor Augen halte, die auf dem Lande geleistet werden müsse.

Der Redner erklärt, der Politik des neuen Staatssekretärs v. Kühlmann gegenüber verhielten sich seine Parteifreunde adäquat.

Hierauf vertagte sich der Ausschuss um 7 Uhr abends auf Freitag vormittag. Auf der Tagesordnung stehen die Kohlen- und Rohstofffrage.

Die Besprechungen der Parteiführer mit dem Reichskanzler.

*) Berlin, 24. Aug. Wie den Morgenblättern gemeldet wird, ist bei der vorgestrigen Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler auch über die Fortsetzung eines neuen Unter-Ausschusses des Hauptauschusses verhandelt worden. Dieser Ausschuss zur gemeinsamen Vorbereitung vertraulicher Fragen der auswärtigen Politik mit der Regierung wird sich aus 7 Mitgliedern verschiedener Parteien zusammensetzen. In den Ausschuss, so heißt es, wurden zwei Sozialdemokraten, zwei Zentrumsabgeordnete, ein

Nationalliberaler, ein Fortschrittler und ein Konservativer gewählt. Das erste Thema, über das diese Sechserkommission verhandeln wird, wird die Prüfung der Papstnote sein.

Die „Germania“ will in der Schaffung dieses Unter-Ausschusses keine dauernde Einrichtung sehen. Das Wort sieht keinen Grund für eine Kompetenzerweiterung des Hauptauschusses, wenn er auch bei der Beratung des Reichstages zusammenzutreten und wichtige politische Angelegenheiten beraten kann, um ein neues Organ für solche Zwecke zu schaffen.

Wie die „Deutsche Post“ erfährt, beschäftigt der Reichskanzler lediglich die Wünsche jener sieben Abgeordneten als Wortführer ihrer Parteien entgegenzunehmen. Es soll ihnen unter keinen Umständen ein Beschlußrecht eingeräumt werden. Die Beratung dieser Abgeordneten soll auch nur in diesem einzigen Falle, um ihre Wünsche hinsichtlich der Beantwortung der Papstnote vorzutragen, erfolgen.

Herzogtum Elsaß-Lothringen?

*) Berlin, 23. Aug. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichten lt. B. Z. heute folgende Meldung aus Straßburg: In Straßburger Regierungs- und Abgeordnetenkreisen wird gegenwärtig die unmittelbar bevorstehende Verwaltungsänderung für Elsaß-Lothringen lebhaft besprochen. Das Reichsland als solches soll aufgelöst und in die neue Staatsform eines Herzogtums umgewandelt werden, mit welcher Angelegenheit sich der Reichstag in den Septembertagen zu beschäftigen haben würde. An die Spitze des neuen Herzogtums sollte zunächst ein bayerischer Prinz berufen werden. Da jedoch von dieser Seite eine grundsätzliche Ablehnung erfolgte, wird nunmehr als Regent für Elsaß-Lothringen ein Mitglied der katholischen Linie des Hauses Habsburg genannt.

W. Berlin, 23. Aug. (Antlich.) Ein Berliner Blatt veröffentlicht eine Mitteilung, nach der über die zukünftige Staats- und Verwaltungsform Elsaß-Lothringens bestimmte Beschlüsse gefaßt seien. Auch der Reichskanzler soll sich für eine bestimmte Lösung dieser Frage festgelegt haben. Diese Nachricht ist unzutreffend. Der Reichskanzler hat in seinen Gesprächen mit den Parteiführern diese Frage zwar erörtert, aber sich nicht in bestimmter Richtung festgelegt, sondern auf bevorstehende Verhandlungen zwischen den Bundesregierungen verwiesen.

Wie man elust in England über Frankreich und Elsaß-Lothringen dachte.

Herzogenwunsch und Kriegsziel des englischen Volkes ist heute „besenntlich“ die Eroberung Elsaß-Lothringens für das verbündete Frankreich. Die englische Presse berichtet es wenigstens täglich. Dieser „Mau“ von 1870/71 soll wieder aufgemacht werden. Wie eines der heute nach der „Befreiung“ Elsaß-Lothringens führenden englischen Blätter aber damals über diesen „Mau“ und das angebliche „Recht“ Frankreichs auf diese an sich ferndeutschen Lande dachte, zeigt ein Aufsatz der heute als ein deutsches mit wahrer Entrüstung bekämpfenden „Times“ vom Dezember 1870:

„In England hat man nur eine schwache Erinnerung an die zahlreichen harten Lektionen, die Deutschland durch das Verloren Frankreich in den letzten vier Jahrhunderten erteilt worden sind. Seit vierhundert Jahren hat eine Nation in habsburglicher Nachbarschaft, als die Deutschen an den Grenzen, die unerschämte, raubgierige, unerfährliche, unerbittlich aufstauten und immer bereit waren, die Offensiven zu ergreifen. Deutschland hat während dieser ganzen Zeit die Uebergriffe und Annäherungen Frankreichs ertragen; aber heutzutage, wo es Steiner über seinen Nachbar zu wäre es nach meiner Ansicht sehr töricht, wenn es aus der Lage der Dinge nicht Nutzen ziehen und sich nicht eine Grenze sichern wollte, die ihm für die Zukunft den Frieden verbürgt. Meineits Wissen existiert in der Welt kein Geistes, kraft dessen Frankreich ermächtigt sein könnte, von ihm einigt wozugewonnene Güter zu behalten, wenn die bestohlenen Eigentümer die Hand auf den Dieb gelegt haben. Die Franzosen beklagen sich bei denen, die sie anbrechen wollen, bitter, daß die Verluste ausgesetzt seien, die ihre Ehre bedrohen, und sie bitten inständig, man möge doch das arme Frankreich nicht entstehen, man möge doch seine Ehre unbesiegt lassen. Wird aber die Ehre getoadt, wenn Frankreich sich weigert, die Forderungen zu bezahlen, die es seinem Nachbar verschuldet hat?“

Für diesen Augenblick sage ich freimütig heraus: niemand ist mir Frankreich so unheimlich, so erbärmlich, so tabernakel- und verachtenswert vorgekommen als jetzt, wo es fortwährend die Talsachen nicht in ihrem wahren Licht sehen will, und wo es sich weigert, das Unheil hinzunehmen, das es sich selbst zugezogen hat. Ein durch vollständige Anarchie zerrüttetes Frankreich ohne ein allgemein anerkanntes Haupt, Minister, die sich in Aufballems aus dem Staube machen und als Vallaft untrübsel diehtliche Lügen und Verfindigungen von Siegen mitnehmen die nur in ihrer Phantasie existieren, eine Regierung, die nur von Zug und Trug lebt, und lieber das Blutvergießen verlängert und vermehrt, als daß sie mit dieser bewundernswürdigen Utopie einer Republik die eigene Diktatur verlieren will — das ist das Schicksal, das dieses Land uns jetzt bietet. In Wahrheit ist es schwerer zu sagen, ob sich jemals eine Nation mit solcher Schande bedeckt hat.

Die Gesamtmasse der Unwahrscheinlichkeiten, die das offizielle und nichtoffizielle Frankreich seit dem Monat Juli mit dem Bewußtsein, daß es lüge, antwortet, hat, ist unerhört und ganz erschreckend groß. Aber vielleicht ist das noch gar nichts im Vergleich mit der unermesslichen Menge unbedachter Lügen und Illusionen, die seit so langer Zeit unter den Franzosen im Umlauf sind. Ihre Leute von Genie, die als solche in allen Fächern der Literatur anerkannt sind, teilen augenscheinlich die Meinung, daß Frankreich eine übermenschliche Weisheit über die anderen Nationen ausstrahlt, daß Frankreich das neue Zion des Weltalls ist, und daß alle literarischen Erzeugnisse der Franzosen seit den letzten 50 Jahren, wie ungesund und schal, wie teuflisch sie auch oft waren, ein wahres Evangelium, reich an Segnungen für alle Menschenkinder, bilden.“

Der Aufsatz schließt mit den Worten: Ich glaube, daß Bismarck vom Elsaß und ebenso von Lothringen sich soviel nehmen wird, als ihm beliebt, daß dies um so besser für ihn, um so besser für die ganze Welt außer Frankreich und mit der Zeit auch für dieses selbst sein wird. Mit ruhigen, grandiosen Maßregeln verleiht Herr von Bismarck mit seinen eminenten Fähigkeiten einen einzigen Zweck: die Wohlthat Deutschlands, die Wohlfahrt der ganzen Welt. Wäge das großherzige, friedliebende, aufklärte und ernsthafte deutsche Volk sich denn um Einheit gestalten, möge Germania die Königin des Festlandes werden statt des leichtsinnigen, erbegeizigen, freisittigen und viel zu barmherzigen Frankreichs. Das ist das größte Ereignis der gegenwärtigen Zeitläufe, dessen Eintritt alle Welt erhoffen muß.“

Dieses englische Urteil über Frankreich aus dem Jahre 1870 kann der objektive neutrale Beurteiler des heutigen Frankreichs ohne Einschränkung unterschreiben. Geändert hat sich nur der englische Standpunkt aus Gründen, die zur Genüge bekannt sind.

Die Politik Schwedens.

Stockholm, 24. Aug. Der schwedische Minister des Äußeren Lindmann hielt eine Rede über die äußere Politik Schwedens im Weltkriege.

Kopenhagen, 23. Aug. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: In einer Versammlung von Vertretern des Handels und der Industrie Auslands und Schwedens...

Die Gärung in Finnland.

Kopenhagen, 23. Aug. „Politiken“ meldet aus Helsinki: Während der ganzen letzten Woche wurden von starken Unruhen in Finnland berichtet...

Die rumänische Königsfamilie.

Stockholm, 23. Aug. Das rumänische Königspaar, welches sich seinerzeit nach Jassy geflüchtet hatte, wählte zum künftigen Aufenthaltsort das Gut Falajsein in Bessarabien...

Nadostawow über die Papstnote.

Sofia, 23. Aug. Die „Bulgarische Zeitung“ meldet aus Sofia: Premierminister Nadostawow sagte in einer Unterredung mit einem Vertreter der bulgarischen „Gedankenspiegel“...

Aus dem Reich.

Vierte Kriegstagung der Gustav-Adolf-Stiftung. Der Vorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung hat seine 44 Hauptvereine zu einer vierten Kriegstagung...

800 Millionen Mark Eisenbahneinnahmen in Preußen. Aus der jetzt abgeschlossenen Aufstellung der Betriebsergebnisse der preussischen Eisenbahnen für das Jahr 1915 ergibt sich ein Ueberschuss von 741 457 902 M.

Die stärkste Leipziger Kriegsmesse. Das amtliche Verzeichnis der Aussteller zur diesjährigen Herbst-Muttermesse in Leipzig weist einschliesslich des Reichstages 2591 Geschäfte auf, das sind 81 Käufer mehr als zur letzten Frühjahrsmesse.

Aus dem Großherzogtum.

Russische Nachrichten.

Der Großherzog hat den Professor Dr. Christian Gölle, korrespondierendes Mitglied der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften, früher Sekretär des Kaiserlichen archäologischen Instituts in Rom, zum ordentlichen Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg ernannt...

Der Großherzog hat den Obersteuerratsrat Albert Kirchgässner bei der Voll- und Steuerdirektion unter Verleihung des Titels Finanzrat zum Kollegialmitglied bei dieser Behörde, den Oberamtmann Heinrich Waj in Eichenheim unter Verleihung des Titels Regierungsrat zum Kollegialmitglied bei der Forst- und Domänenverwaltung ernannt...

Der Großherzog hat den Oberfinanzrat Rudolf Weich in Wellingen auf sein untertänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat den Elektroingenieur Hermann Stähle in Mannheim zum Eisenbahningenieur ernannt.

Mannheim, 24. Aug. Beim Obstflücken stürzte der 75-jährige Arbeiter Heinrich Mählinger in Friedrichsfeld von einem Baum ab und starb kurze Zeit darauf an den erlittenen Verletzungen.

Eberbach, 24. Aug. Bürgermeister Dr. Weich gingen anlässlich seines 60. Geburtstages aus allen Kreisen der Bürgerstadt Glückwünsche zu. Von einer größeren Feier war in Anbetracht der Verhältnisse Abstand genommen worden...

Biesloch, 24. Aug. Der Landwirt Simon Dehmer der beim Ueberfahren des Bahngleises der Nebenbahn schwer verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Freiburg, 23. Aug. Die durch das Ableben des Hofrats Prof. Dr. Raff erledigte Bibliotheksstelle an der hiesigen Universitätsbibliothek wurde dem bisherigen Kustos d. h. Dr. Alfred Göbe, übertragen. Prof. Göbe, in Leipzig geboren, gehört der Universitätsbibliothek seit 1. Juli 1902, zuerst als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, später als Kustos an.

Die Kartoffelversorgung in Baden.

Das Ministerium des Innern hat jedoch eine Verordnung über die Kartoffelversorgung erlassen, in welcher die Aufbringung von Kartoffeln und die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln bestimmt wird. Die Verordnung bestimmt u. a., dass bei einem Wochenverbrauch von 7 Pfund für die Dauer von 26 Wochen eine Menge von zwei Zentnern zu genügen sein wird.

Aus der Residenz.

Karlruhe, den 24. August 1917.

Militärische Revisionen der Haushaltungen. Das stellv. Generalkommando des 14. Armeekorps wird im Laufe der nächsten Wochen durch Revision der Haushaltungen, Gastwirtschaften, Hotels, öffentlichen Küchen usw. feststellen lassen, ob die gemäß Bekanntmachung vom 8. Dezember 1915 abzuliefernden Gegenstände aus Kupfer, Messing, Reinmetall vollständig abgeliefert worden sind...

Strassenbahn-Galtestellen. Mit Wirkung vom Samstag, den 25. ds. Mts. werden die Galtestellen „Reichenstraße“ und „Mudolfstraße“ aufgehoben. Neuerrichtet wird die Galtestelle „Georg-Friedrichstraße“.

Die badische Gefangenensirorge scharbt uns: Es fällt auf, dass mehrere Angehörige von Kriegsgefangenen, die früher in Afrika gewesen sind, so interesselos gegenüber den Kriegsgefangenen waren, dass sie nicht einmal auf die Anfrage, an welcher Adresse der Gefangene sich jetzt befindet, von sich aus geantwortet haben.

Was sind Tafeläpfel? Der „Deutsche Fruchtgroßhandel“, das offizielle Organ des Zentralverbands deutscher Fruchtgroßhändler e. V., gibt Berlin, veröffentlicht in seiner Nummer 17 vom 19. August 1917 eine Entscheidung des Reichsgerichtes, die wertigste weichenste Verwendung zu finden. Nach diesem Urteil sind unter Tafeläpfeln Äpfel zu verstehen, die nach Art und Güte sortiert sind.

Letzte Drahtberichte.

Berlin, 23. Aug. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, ist die Prinzessin Friedrich Sigismund heute morgen von einer Prinzessin entbunden worden. — Prinz Friedrich Sigismund ist der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und seiner Gemahlin Luise Sophie, Schwester der Kaiserin. Der im 28. Lebensjahr stehende Prinz Friedrich Sigismund — ein Bruder des im Luftkampf gefallenen Prinzen Friedrich Karl — vermählte sich am 27. April 1916 mit Prinzessin von Schaumburg-Lippe.

Berlin, 23. Aug. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde über die Ausführungsbestimmungen zu den die Besteuerung des Güterverkehrs betreffenden Vorschriften des Gesetzes vom 8. April 1917 über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs Beschluss gefasst.

Essen a. d. R., 23. Aug. Die bulgarischen Pressevertreter, die gestern hier eingetroffen sind, besichtigten heute die Krupp'sche Gussstahlfabrik nebst einigen Kolonien. Bei einem Frühstück, das im Wiener Hof stattfand, begrüßte Geheimrat Baur die bulgarischen Gäste im Namen der Firma Krupp A. G. Für die bulgarischen Gäste dankte der Chefredakteur Prof. Milew aus Sofia.

Pour le mérite.

Berlin, 23. Aug. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist den Oberleutnants v. Haer und v. Klewig der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Ein Luftpostdienst.

Bern, 24. Aug. Yvoner Blätter melden aus Lyon: Für Korsika sei ein Luftpostdienst eingerichtet worden.

Eine griechische Gesandtschaft in Stockholm.

Bern, 24. Aug. Der „Temps“ meldet aus Athen: In Stockholm werde eine griechische Gesandtschaft eingerichtet werden, die dem griechischen Gesandten in Petersburg übertragen werde.

Die Forderung auf das linke Rheinufer.

Bern, 24. Aug. „Petit Parisien“ meldet: Der Generalrat des Departements Haute-Vienne nimmt entschiedene Stellung gegen die Forderungen des Komitees für das linke Rheinufer und erklärt, jeder Plan der Angliederung deutscher Gebiete könne nur die Stunde des Friedenschlusses hinauschieben.

Die Unruhen in Spanien.

Bern, 23. Aug. Der „Temps“ berichtet aus Bilbao: Die Urheber des verbrecherischen Anschlages gegen den ersten Postzug wurden hingerichtet. — In Barcelona wurden die Truppen von den Straßen zurückgezogen.

Bern, 23. Aug. „Dépêche de Lyon“ meldet aus Madrid: Der Minister des Innern erklärte, die Arbeiter im Gebiete von Rio Tinto und Almaden hätten die Arbeit wieder aufgenommen. Dato reiste nach San Lander zu einer Konferenz ab mit dem König.

Berlin, 23. Aug. Aus Genf wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Nach einer Meldung des Madrider „Imparcial“ gibt Dato's Reise nach San Lander in Spanien zu vielen Kommentaren Anlass. Es wird vermutet, dass der Ministerpräsident beabsichtigt, dem König ein Dekret zur Unterzeichnung vorzulegen, über die Auflösung der Cortes. Das Yvoner Blatt „Dépêche de Lyon“ fügt hinzu, dass Dato am Freitag nach Madrid zurückkehren und sofort den Ministerrat einberufen werde, um die Cortes aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen.

Brotmangel in Italien.

Berlin, 24. Aug. Eine Depesche des „Berl. A.-N.“ aus Lugano besagt: „Avanti“ und „Stampa“ bringen von der Front vielfach gestrichene Berichte über die erste Lage in Piemont wegen des Brotmangels. Nach der „Stampa“ ist die Wehlfrise in Turin auf dem Höhepunkt angelangt. Das Volk schreie vergeblich nach Brot.

Verluste der amerikanischen Flieger.

Berlin, 24. Aug. „Petit Parisien“ meldet, 8 amerikanische Fliegerstaffel blühte in der letzten Periode 8 Flieger ein, wovon zwei von den Deutschen gefangen genommen worden sind.

Die Brandkatastrophe in Saloniki.

Bern, 24. Aug. „Petit Parisien“ meldet über die Feuerbrunst in Saloniki, dass der Brand in einem Spezerewarenengeschäft des Wardarviertels ausgebrochen war und infolge der vollkommenen Gleichgültigkeit der Bevölkerung und der Behörden sich bis abends 7 Uhr, volle fünf Stunden, ungehindert entwickeln konnte. Erst abends organisierten die Milizien angefaßter der drohenden Gefahr die Löscharbeiten. Sie stellten Automobile und Wagen zur Verfügung. Es gab kein Wasser, keine Pumpen, keine Feuerwehre. Das Gend der Obdachlosen ist unerhört. Erst am kommenden Morgen wurde die erste Verteilung an Lebensmitteln vorgenommen.

Amsterdam, 23. Aug. Nach einem hiesigen Blatt wird der „Times“ aus Saloniki gemeldet: Wenn man von den Vorstädten abieht, so sind zwei Drittel der Stadt verühtet. Das Feuer begann am Samstag mittag und dauerte bis Montag abend. Über 10000 Menschen sind obdachlos. Alle Banken, Büros und Hotels, sowie alle Geschäfte, Theater und Kinos sind eingeeicht. Die meisten Kirchen sind erhalten geblieben, aber von der berühmten Demetrius-Kirche blieben nur die fahlen Mauern übrig. Die Bevölkerung befindet sich in entsetzlichem Elend. Für die Obdachlosen werden Lager errichtet. Das amerikanische rote Kreuz hat Küchen eingerichtet.

Kleine Mitteilungen.

Diebstahl.

Berlin, 23. Aug. Wie die Morgenblätter melden, hat der 18-jährige Paul Reich aus Neufölln während seiner Beschäftigung als Ausbesser bei einem Postamt ein Wertpaket mit 2000 M. sich angeeignet. Mit Verwandten und Bekannten, die gleichfalls verhaftet wurden, hatte er schon mehr als die Hälfte verbraucht.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azola Gasgefüllt-bis 2000 Watt. Advertisement for Osram-Azola gas-filled lamps, featuring an image of a lamp and the text 'Neue Typen: Osram-Azola Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt'.

Osram-Azola Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt. Advertisement for Osram-Azola gas-filled lamps, featuring an image of a lamp and the text 'Neue Typen: Osram-Azola Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt'.

Bekanntmachung.

Kochkurse für junge Mädchen betr.
Der Badische Frauenverein (Unterabteilung Mädchenfürsorge) hat mit Unterstützung der Stadtgemeinde im 1. Stock des Hauses Kriegsstraße Nr. 122 eine Kochschule eingerichtet, in welcher hier wohnhafte Mädchen im Alter von mindestens 15 Jahren mit geringem Kostenaufwand eine gute Ausbildung in Kochen und Hauswirtschaft erhalten, die sie zur Uebernahme einer Dienststelle als Köchin befähigt. Jährlich werden drei Kurse von 4 Monaten Dauer und zwar für je 12 Schülerinnen veranstaltet. Die Teilnehmerinnen haben lediglich den Betrag von 60 M für den Kurs in 4 Teilbeträgen von je 15 M als Entgelt für ihr Mittagessen zu entrichten. Für unbemittelte Mädchen, welche an den Kursen teilnehmen wollen, können auf Ansuchen von der Stadtverwaltung Beiträge aus Wohltätigkeitsmitteln zur Verfügung gestellt werden. Am 1. Oktober 1917 wird wieder ein solcher Kurs eröffnet.

Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Kurs werden in der Zeit von 22. August bis 5. September ds. Jrs. beim Sekretariat des Volkshochschulrektors (Sibel-Schule, Kreuzstraße Nr. 13, 3. Stock, Zimmer Nr. 27), während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.

Karlsruhe, den 12. August 1917.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Zur Delgewinnung sollen auch in diesem Jahre die Steine von roten, gelochten oder gedörrten Kürbissen, Pfirsichen, Apfelsinen, Mirabellen, Reineclauden, Aprikosen (Kirsche nicht), sowie Kürbis-, Apfelsinen-, Zitronenkerne gesammelt werden.

Die Steine und Kerne sind nach Möglichkeit zu reinigen, von anhängendem Fruchtfleisch zu befreien und in der Sonne zu trocknen. Bei der Ablieferung müssen die einzelnen Sorten von einander getrennt sein.

Sammelstellen, bei denen die Steine und Kerne abgeliefert werden können, sind das städtische Gartenamt, Etkingerstraße, das Gaswerk I, Kaiserallee und die Gemeindefretariate der Vororte.

Ablieferungszeit nachmittags von 3-5 Uhr.

Bei den Sammelstellen werden bezahlt für:
Kürbissen, Pfirsichen, Zwetschgen, Reineclauden, Mirabellen- u. Aprikosen-Steine 10 Pf. für das Kg.
Kürbiskerne 15 " " "
Apfelsinen- und Zitronenkerne 35 " " "

Wir bitten die hiesige Bevölkerung im Interesse der Allgemeinheit, die Steine des verbrauchten Obstes nicht wegzuworfen, sondern zu sammeln und bei den genannten Sammelstellen abzuliefern.

Karlsruhe, den 18. Juni 1917.

Der Stadtrat.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für hier und auswärts Köche, Köchinnen, Haus- u. Küchenmädchen.

Städtisches Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe
Abteilung für Hotel- und Gastwirtsgeerbe
Zähringerstraße 100. Fernsprecher 629.

Musverkauf

jämlicher in das feine Damenschneiderfach einschlagender Artikel wegen Aufgabe meines Geschäftes.

Frau Emilie Blüthner
Amalienstraße 51, 2. Stock. 1932

Kennen Sie die „Jugend“

die weltberühmte Münchner illustrierte Wochenschrift? Wenn nicht, dann verlangen Sie kostenfrei eine Probenummer oder für 50 Pfennig einen Probeband, damit Sie sich augenscheinlich von dem reichen Inhalt dieser

Wochenschrift für Kunst und Humor

überzeugen. Hoeresangehörigen können Sie keine größere Freude bereiten, als Ihnen für M. 5.20 ein dreimonat. Feldpost-Abonnement einweisen zu lassen, denn die „Jugend“ ist anerkanntermaßen das belletrische und verbreitetste bunte illustrierte Blatt im Felde. Bei Einlieferung dieses Betrages nebst genauer Zieladresse besorgt auch der Verlag die Einweisung beim Feldpostamt. Bezugspreis durch Buchhandl. oder Postamt M. 4.60.

Verlag der „Jugend“, München, Leisingstr. 1

Schlachtpferde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von dem

Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Eheausgebote.
23. Aug.: Eberhard Schiele von Buchau, Konditor allda, mit Klara Stork von Etzherm; Johann Kende von Charlottenburg, Dipl.-Ing. allda, mit Ida Götz von hier; Wilhelm Schumacher von Steinhilgen, Hofkutscher hier, mit Karolina Muschani von Steinhilgen.

Geschließung.
23. Aug.: Ferdinand Adler von Kappelrodt, Landwirt allda, mit Maria Annaler-Raier von Seebachwalden.

Todesfälle.
22. Aug.: Philipp 15 J. B. Hof. Unser. Hilfsarbeiter; Jul. Schmidt, Professor, Ehemann, 68 J.; Frieda v. Riba, 67 J.; Eberhard von Ludwig Riba, Grob. Mar.; Gg. Müller, Eisenbahnsekretär, 64 J.

DER TÜRMEKRIEGSAUSGABE

HERAUSGEBER: J. E. FREIHERR v. GROTHUSS
Vierteljährlich 6 Hefte mit Kunstnotenbeil. Mk. 4.50
PROBEHEFT durch die Buchhandlungen und vom Türmer Verlag
GREINER & PFEIFFER, STUTTGART

Kostenlose Beratung, Ausarbeitung von Propaganda-Plänen u. s. w., Anzeigenerwartung für alle Leistungen zu Original-Preisen durch die

Centrale:
Berlin W. 9, Potsdamerstr. 20
Wie deren päpstliche Gesandtschaften.

INVALIDENDANK

GEGRÜNDET 1877

Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit u. Unterstützung deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebenen.

Straßenbahn-Haltestellen.

Mit Wirkung von Samstag, den 25. ds. Mts. werden die Haltestellen „Weichenstraße“ und „Rudolfstraße“ aufgehoben. Neuerrichtet wird die Haltestelle „Georg-Friedrichstraße“

Karlsruhe, den 23. August 1917.

Städtisches Bahnamt.

Oberheizer Jenne der letzte Mann der „Wiesbaden“

Heldenorzhählung vom Verfasser des „Uxor“ erscheint jetzt in der

Gartenlaube

Handelskursus

für Damen mit höherer Schulbildung.

Wir beginnen am 15. September wieder mit einem Kursus für junge Damen, welche die Höhere Mädchenschule, Gymnasium, Realschule etc. besucht haben. — Der Kursus umfasst die verschiedenen Handelsfächer, sowie Stenographie, Maschinenschreiben und Sprachen.

Kursdauer ca. 5 Monate.

Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis durch die Direktion der Handelslehranstalt und Töchterhandelschule „Merkur“, Karlstr. 13 nächst dem Moninger. 1848

1.90 „Züricher Post“

Billigste Schweizer Tageszeitung. 2 mal tägliche Ausgabe im Postabonnement M. 1.90 per Monat, M. 5.64 per Quartal. Best orientiertes, führendes neutrales Tagesblatt. Eigene Mitarbeiter in Paris, London, Mailand.

Objektive militärische Berichterstattung. 8116 **5.64**

Winter-Schafweide 1917/18

der Gemalg. Annweiler Pf. bis 25. März 1918 dauernd. Angebote hierauf wollen bis Samstag, den 25. August 1917, nachmittags 6 Uhr hieramts eingereicht werden; es wolle auch dabei angegeben werden, was die Benützung des Vieches pro Tag kostet. Zugelassen sind 2 Krupps Schafe a 200 Stüd. Kleider dürfen nicht bemeidet werden.

Annweiler, den 15. August 1917. 15081

Das Bürgermeisteramt: Meyer.

Kunststickereischule des Badischen Frauenvereins.

Am 3. September beginnen daselbst die beiden Kurse:

1. **Grosser Kurs** für berufliche Ausbildung zu technischen Leiterinnen von Stickerei-Ateliers, Kunststickerei-Lehrerinnen, Zeichnerinnen für Kunststickerei-Ateliers und Modestickereien.

2. **Kleiner Kurs** zur Erlernung von feinen Stickertechniken. Mündliche Auskunft wird erteilt täglich zwischen 9-12 und 3-5 Uhr mit Ausnahme von Samstag-Nachmittag.

Hans Thomastrasse 2.

Der Vorstand.

Neue Höhere Handelsschule Calw

Gegr. 1908. Schülerheim. (württ. Schwarzwald.)

Zurückgebliebene oder **nicht versetzte Schüler** erfahren rasche und sichere Förderung bis zur Einjährigen-Prüfung in der Real-Abteilung unserer Anstalt. Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer. 15078

Gesucht

zum 1. Januar 1918 moderne 5-6 Zimmerwohnung möglichst mit Garten. Angebote unter O. O. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die Stadt. Brodenammlung

Vanneisterstr. 32 — Hinterhaus — nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Handrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen.

Der beste, gesündeste Sport für Jung u. Alt ist u. bleibt das Schwimmen.

worin man sich täglich im Friedrichsbad überzeugen kann. 1910
1 Karte M. —.50 10 Karten M. 4.—
Kinder M. —.30
Im Lebensbedürfnis-Verein einseln zu 40 Pf.

Photographische Apparate

und Bedarfsartikel, wie Stativ, Film, Batterie, Entwickler, Säuer, Salze, Rahmen, Schmelz, Lampen, Alben etc., kauft man bei J. Lösch, Photog.-Handlung, Zähringerstr. 85, Mitglied des V. d. B.

Stadt. Konzert-Haus.

3. Gastspiel von Paula Benari v. Gärtnerplatztheater in München. Freitag, den 24. August: „Die Csárdásfürstin.“ Anfang 8 Uhr. 7098

Gastspiel des Königlich bayerischen Hofopernsängers Franz Gruber. Samstag, den 25. August: Zum erstmalig: „Um einen Kuss.“ (Uraufführung)

Musikal. Leitung: Hofoperndirektor Fritz Kortelz. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

65 Städt. Arbeitsamt

Gesucht werden

Köchinnen für Privat Mädchen für Alles sowie

Mädchen z. Anlernen Zimmermädchen mit guten Zeugnissen für sofort und später

Städt. Arbeitsamt Hilfsdienst-Meldestelle Zähringerstraße 100.